

II. IM CZERNOWITZER DEKANATE,
IN DER BUKOWINA GENANNT,

wo alle lateinischen Pfarreyen und Lokalien unter dem Allergnädigsten Patronate EURER MAJESTAT stehen und woselbst, außer die Czernowitzer und Sedagbraer Pfarren, die der Erzbischof Cajetan v. Kiki im Jahre 1800 visitirte, sonst nie und nirgends eine bischöfliche Visitation gehalten wurde, begann der in tiefer Ehrfurcht Unterfertigte am 6. Juny (:1820:) die kanonische Visitation mit der vakanten Lokal-Kapellaney in dem Dorfe V A S C H K O U T Z. Zu derselben gehören drey und zwanzig andere Dörfer, aus denen die weitesten 3 Meilen von der Lokalie entfernt liegen, und in Alles, Vaschkouts mit gerechnet, 556 Seelen. Über dies begreift dieser Kirchenaprenzel noch zehn Dörfer, unter denen einige eine Entfernung von 8 Meilen haben, die aber, wie bereits oben in dem allerunterthmügnigsten Visitationsberichte über den Kolomeer Dekanat, bey Kutty treugehorsamet erwähnt wurde, da sie der Pfarrkirche in Kutty näher liegen, der dortige Pfarrer administrirt und dafür auch eine Denumeration erhält. Eine Kirche, ~~in eigentlichen Sinne~~ des Wortes, gibt es in Vaschkouts nicht, sondern neben der Wohnung des Lokal-Kapellans ein dazu eingerichtetes, kleines und so unbescheidenes Zimmer, daß manche von den, der Andacht beywohnenden Menschen in Gedränge sich eine Unpäßlichkeit zusiehen. Der ehrfurchtevoll Unterfertigte war daher, zumal da auch von den auswärtigen Pfarrgenossen Viele sich eingefunden hatten, genöthigt, in dem Schloße des Gutehrrn, die bey dem bischöflichen Visitation üblichen heiligen Funktionen zu verrichten.

Der daselbst angestellte Administrator: Joseph BEKESCH, 37 Jahre alt, ein geborener Ungar und der polnischen Sprache, welche in seinem Kirchaprenzel herrscht, nicht vollkommen kundig, stand rückichtlich des 6^{ten} Gebotes in Verdacht wegen einer Weibsperson, die er bey sich hielt, mit Gunstbezeichnungen Überhufte und für seine Schwester ausgab.

Die Verbindlichkeiten, welche auf der Lokalie haften, bestehen in 150 Stiftmassen, von denen der Administrator sagt, daß man sie liest. Die Matrikelbücher fand man bey ihm zur Genüge ordentlich; auch hat es sich erwiesen, daß er einige der eingepfarrten Ortschaften von Zeit zu Zeit besucht, um von ihren geistlichen Bedürfnissen in Kenntniß sich zu setzen und ihnen zu Hülfe zu kommen; nur sollte er der Schule, an der es in Vaschkouts nicht fehlt, eifrig sich annehmen; allein dahin kommt er selten und katechirt wenig in derselben.

Als Gebrechen bey dem Kirchaprenzel erhob man folgende: Die neugeborenen Kinder der Katholiken wurden vorhin zuweilen von den nicht unirten griechischen Geistlichen getauft und unter ihren Pfarrvolke gibt es Wahrsagerinnen, denen

sich manchmal auch die Katholiken bedienen; allgemein aber herrschen daselbst das unmäßige Trinken und das Stehlen.

Die bereits erwähnte Schule haben die Lateiner mit den nicht unirten Griechen oder Schismatikern gemeinschaftlich. Schulfähige Kinder zählt man in Allen 151. Der Lehrer: Constantin THARANGUL ein nicht unirter griechischer Geistlicher, kann nicht polnisch; sondern wallachisch und deutsch; doch scheint er auch der russischen Sprache kundig zu seyn; weil die Kinder bey der Schulprüfung das deutschgelesene in das russische übersetzten. Bey dieser Prüfung war die Hälfte der Schüler nicht erschienen, ja von denen aus der 2^{ten} Klasse keiner und die Erschienenen wußten aus der Religion eben so wenig und das Wenige eben so mechanisch, als bey der, in der obgedachten zum Gottesdienste eingerichteten Wohnung abgehaltenen Katechese.

Hier wurden 127 Gläubige gefirmt.

Am 8. Juny visitirte der in tiefster Ehrfurcht Unterfertigte die Lokal-Kapellaney in K R A S N A I L S K I auch Alt-Cudow oder Czudyn genannt, wo der Gutsherr: ILSKI, ein nicht unirter Grieche ist. Zu diesem im Gebirge liegenden Kirchsprengel gehören zehn Dörfer, unter denen das weiteste Dorf vier Meilen von der Lokalie entfernt liegt und in Allen 434 Seelen. Man spricht daselbst polnisch, wallachisch und deutsch.

Eine Kirche besteht hier nicht, sondern eine sehr kleine Kapelle, der es größtentheils an den nöthigen Gerätschaften und Paramenten fehlt und in der man auch die erforderliche Reinlichkeit vermißt. Nebst dieser Kapelle befindet sich noch eine bey der Glasfabrik in Neu-Cudow oder Czudyn.

Der Administrator von Kaczyka - eines sieben Meilen von Krasna Ilski entfernten legenen Dorfe - Namens Jakob BOGDANOWICZ, 55 Jahre alt, ein guter, doch mit schwachen Talenten begabter Geistlicher administrirte damals zugleich die Krasnaer Lokalie, bey welcher gegenwärtig schon ein eigener Administrator angestellt ist, der aus Ungern an die Diöcese des ehrfurchtvoll Unterfertigten abgetreten wurde. Der weiten Entfernung wegen hielt der genannte Administrator nur alle vierzehn Tage oder drey Wochen den Gottesdienst in Krasna (: bisweilen auch in anderen Orten, besonders auf den Kammeral-Verwaltungen, wo keine Kapellen vorhanden sind :) doch selten mit einer Predigt, die er entweder deutsch oder polnisch vortrug, und zwar an Werktagen; weil er an Sonn- und Feiertagen in seiner Kirche (: zu Kaczyka :) celebrirte; daher denn an diesen Tagen das zu Krasna in der Kapelle versammelte Volk allein, bloß mit Hülfe eines Vorsängers einige andächtige Lieder abzusingen pflegte; die Katechesen aber unterblieben daselbst ganz; worüber der ehrfurchtvoll Unterfertigte dem Administrator das Nöthige vorzustellen nicht ermangelte, so wie er es demselben Administrator auch verwies, daß die Aufkündigungen von ihm einmal in Krasna und das andere Mal in Kaczyka geschehen und hierdurch entweder in dem einem oder in dem anderen Orte die dritte Aufkündigung beseitigt wurde. Im Krankenbesuche ließ er sich nicht nur nichts zu Schulden kommen, sondern man lobte vielmehr seine Bereitwilligkeit dazu; allein ehe der abgeschickte Bothe bey ihm anlangte, waren oft schon die Kranken todt und ~~dem~~ Administrator erübrigte bloß die Sorge

für das Begräbnis der Verstorbenen, deren Leichen jedoch auch außer dem, gewöhnlich die Gemeinde selbst begrub. Die Matrikelbücher befanden sich nicht bey der Lokalie in Kraena, sondern der Administrator hatte sie bey sich in Kaszyka; sie waren aber eben so unordentlich wie die - der letztgenannten Lokalie.

Von Stiftsmessen oder den auf der Lokalie haftenden Verbindlichkeiten hieß es, daß es keine gebe, obchon der Administrator 144 fl. als Remuneration empfängt.

Als Volksgebrechen herrschen hier: das Schimpfen, Schlagen und das bis zur Betrunktheit übermäßige Trinken; nebst dem die Gewohnheit, zu den Taufen der von Katholiken erzeugten Kinder, Schismatiker als Taufpathen aufzunehmen; auch traten vormals Katholiken zu den Schismatikern über, wovon es gegenwärtig kein Beyspiel giebt.

In dem Kirchprengel dieser Lokalie befinden sich zwey Schulen, die eine in Krasna Iłski oder Alt Cudow selbst, deren sich der Gutsherr sehr annimmt, die andere aber in Neu Cudow oder Czuczyn. Schulfähige Kinder wurden zusammen 150 angegeben.

In der ersteren Schule, in welche 48 Kinder gehen, wird moldaulisch oder wallachisch, wenig deutsch und wenig polnisch gelehrt.

Der Lehrer: Anton GYBOWSKI, vom griechisch-katholischen Ritus, kann nicht nur schlecht deutsch, was er schon in seinem dem ehrfurchtvoll Unterfertigten vorgelesenen Programm bewies, sondern er besitzt auch überhaupt nicht viel Fähigkeit zum Lehrante. Den katholischen Kindern (: damals 12 an der Zahl :) lehrte er wegen der allzuweiten Entfernung des Administrators, die Religion und gieng mit den Schismatikern in ihre Kirche.

Bev der Prüfung bewährte die erste Klasse im Buchstabieren und Rechnen einen guten - in den übrigen vorgeschriebenen Gegenständen einen mittelmäßigen - die zweyte Klasse aber im Rechnen und Schreiben einen guten und in den übrigen Gegenständen einen gleichfalls mittelmäßigen Fortgang.

In der Schule zu Neu-Cudow, welche 46 Kinder, doch nicht gar fleißig besuchen, wird durchaus alles deutsch gelehrt.

Der Lehrer: Stephan FRCKOFOWICZ auch vom griechisch-katholischen Ritus, trägt auch aus demselben Grunde, wie der erstgenannte Lehrer, die Religion vor; allein er zeigt sich in seinem Amte nicht genug thätig und wenig geschickt in Ausfragen.

Bev der, selbst von dem ehrfurchtvoll Unterfertigten mit den erschienenen Kindern vorgenommenen Prüfung bewies die

1^{ste} Klasse aus dem Katechismus einen geringen - im Lesen einen guten - und in der Sprachlehre einen mittelmäßigen - die

2^{te} Klasse aber in der Sprachlehre einen ziemlich guten - und in den übrigen Gegenständen einen guten Fortgang.

Das heilige Sakrament der Firmung wurde 263 Gläubigen erteilt.

Am 10. Juny visitirte der in tiefster Ehrfurcht Unterfertigte die Dorf-Pfarre W I K O W, welche außer dem Pfarrorte siebenzehn eingepfarrte,

meistens in Gebirge zerstreute Ortschaften, unter denen einige - 5 Meilen davon entfernt liegen, und im ganzen Pfarrenprengel 959 Seelen zählt. Da aber in Wikow bis jetzt keine Kirche besteht und in den dahin gehörigen Ortschaften: Fürstenthal und Karlsberg oder Rutna, wegen den dasselbst sich befindlichen Glasfabriken kleine Kapellen vorhanden sind: so wird dieser Pfarrenprengel theils von dem Lokal-Kapellan in Kaczyka, dem vorerwähnten Jakob BUGDANO^{WICZ}, theils von dem Pfarrer in Radautz: Joseph SAFFELD als den nächstgelegenen Seelsorgern administriert und der Gottesdienst für die an Kaczyka näheren Ortschaften in der Kapelle zu Fürstenthal und für die näher gegen Radautz liegenden - in der drey Meilen von ihr entfernten Kapelle zu Karlsberg gehalten. Bey der Untersuchung der letzteren Kapelle, in welcher der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die ihm obliegenden heiligen Funktionen verrichtete, zeigt es sich nicht nur, daß die Kapelle zugleich das Lokale für die Schule abgibt, aus dem zur Zeit der kirchlichen Andacht eher die Bänke herausgeschafft werden müssen, sondern auch, daß es ihr - der Kapelle - an den zur Abhaltung des Gottesdienstes erforderlichen Geräthchaften gebricht, so, daß sie der Administrator inner mitsubringen sich genöthiget sieht; doch pflegt derselbe hier nicht an Sonn- oder Feyertagen, sondern an Werktagen, wann die Fabrikarbeiter einer freyen Zeit genießen (: meistens am Donnerstage :) manchmal in vierzehn Tagen, manchmal erst in drey, vier Wochen zur Abhaltung des Gottesdienstes zu erscheinen; die Christenlehren aber hält gewöhnlich der dortige Schullehrer Franz MÜLLER, ein geborenen Wiener, wobey der ehrfurchtsvoll Unterfertigte nicht umhin kann, treugehorsamet zu bemerken: daß die von ihm Endegefertigten dasselbst vorgenommenen Katechesen oder Christlehre durch die Bemühung dieses Lehrers (: auf den er in Verfolge bey Darlegung des Zustandes der Schule noch einmal zurückkommen wird :) alle Erwartung übertroffen hat. Allein obschon auf solche Weise die Bewohner jener Gegend an Sonn- und Feyertagen, des ^{Geistlichen} G^{es}teslichen entbehren: so versammeln sich dieselben doch in der Kapelle und singen und beten mit dem erstgedachten Lehrer; da bey - und wenn der Geistliche den Gottesdienst hält - ist ihr Betragen sehr erbaulich. Ins besondere wird der Rechnungsführer KUPEC wegen seiner Frömmigkeit gelobt; doch von den Colonisten - namentlich von den Deutschböhmen vergehen sich Manche gegen das ¹⁰ Gebot; wovon man als Ursache die Nothheit angiebt. In Fürstenthal hält der Administrator bestimt alle vierzehn Tage in der dortigen Kapelle den Gottesdienst; aber sowohl in Fürstenthal als in Karlsberg ereignete es sich einige Mal, daß die Kranken, nicht aus Verschulden der Administratoren, sondern ihrer weiten Entfernung wegen, ohne Empfang der heiligen Sterbesakramente dahin schieden. Zugleich erwies es sich einer Seits, daß die in Fürstenthal verstorbenen Kinder durch den dortigen Lehrer Karl NEUMANN begraben wurden und anderen Seits, daß in dem Wikower Pfarrenprengel überhaupt, ehemals manche Katholiken zu den Schismatikern übergiengen.

Von Verbindlichkeiten, die auf der Wikower Pfarre haften, wußte weder der eine noch der andere Administrator etwas zu sagen und Dokumente, welche vielleicht Aufschluß geben könnten, waren nirgends zu sehen.

Über den Zustand der in diesem Pfarrensprengel befindlichen zwey Schulen, von denen die eine in Karlsberg die andere in Fürstenthal ist, schöpfte der ehrfurchtvoll Unterfertigte folgende Erkenntnisse:

1.) In Beziehung auf Karlsberg: Schulfähige Kinder sind daseibst 85, von denen 59 die Schule, doch, nicht fleißig besuchen; weil sie den Eltern in der Glashütte helfen.

Der Administrator besucht die Schule, so oft er nach Karlsberg kömmt, um den Gottesdienst abzuhalten.

Der oben erwähnte Lehrer: Franz Becker ein Katholik, ein 68jähriger Mann besitzt das Zutrauen und die Achtung Aller in der dortigen Gegend, ist sehr thätig, religiös, moralisch und dient, nachdem er früher zwölf Jahre Lehrer der 2^{ten} Klasse in Steyermark war, seit dem Jahre 1803 in der Bukowina - mithin durch 29 Jahre beym Schulfache.

Die Kinder, ungeachtet sie die Schule nicht ununterbrochen besuchten, bewiesen bey der mit ihnen vorgenommenen Prüfung - in der 1^{sten} Klasse in allen Gegenständen einen ziemlich guten Fortgang, nur im Lesen waren sie schwach und noch schwächer im Kopfrechnen; die 2^{te} Klasse aber zeigte im Rechnen und Diktandoschreiben einen guten und in den übrigen Gegenständen einen ziemlich guten Fortgang.

2.) In Beziehung auf die Schule in Fürstenthal: Hier gibt es 72 Schulfähige, von denen 50 in die Schule gehen.

Der Administrator katechisirt daseibst, so oft er dahin zur Abhaltung des Gottesdienstes kömmt, nämlich ein Mal alle vierzehn Tage; außer dem aber katechisirt der gleichfalls katholische, vorerwähnte Lehrer Karl Neumann, ein thätiger, viel versprechender und nach der Überzeugung des ehrfurchtvoll Unterfertigten unter den Lehrern, die er bey seiner Visitazion in der Bukowina persönlich kennen lernte, einer der Besten.

Bey der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung gieng in der 1^{sten} Klasse: das Buchstabieren und Lesen zur Genüge gut - die Sprachlehre und das Rechnen vollkommen gut - und in der 2^{ten} Klasse: das Lesen, das Diktandoschreiben und die Sprachlehre gut - das Rechnen aber sehr gut von Statten.

Das heilige Sakrament der Firmung wurde 232 Gläubigen ertheilt.

Am 11. Juny visitirte der ehrfurchtvoll Unterfertigte die Lokal-Kapellaney in K A C Z Y K A, deren Kirchsprengel, größten Theils in Gebirgen eingeschlossen, vierzehn eingepfarrte Dörfer, unter denen das entlegenste Dorf 3 Meilen von Kaczyka liegt, und mit Inbegriff dem letztgenannten Dorfes, 440 Seelen umfaßt. In dieser Lokalie herrscht durchaus die polnische Sprache und es wird daseibst Salz gegraben und gekocht.

Hier besteht eine gemauerte Kirche, die mit Glocken, Paramenten und den meisten unentbehrlichen Geräthschaften versehen ist.

Der schon mehrmal als Administrator von Krasna und eines Theile des
Sikower Pfarrsprengels erwähnte Lokal-Kapellan: Jakob BOGDANOWICZ, hält nur
selten Predigten und außer der heiligen Fastenzeit, keine Katechesen; doch
katechirt er zwey Mal in der Woche, in der hier befindlichen Schule. Stiftmes-
sen oder andere gestiftete Verbindlichkeiten, sagt er, giebt es bey seiner Lo-
kalle keine; doch wird dies erhoben werden. Die Matrikelbücher fand man bey ihm
nicht ganz ordentlich.

Die Volksgebrechen beschränken sich hier auf die Trunkenheit und das
Salzstehlen; die Räubereyen aber, die früher in dem Kirchsprengel häufig vor-
fielen, haben gegenwärtig bedeutend abgenommen und ziehen sich mehr gegen den
im Kolowasser Kreise liegenden Pfarrbezirk von Kutty; auch ereignet sich jetzt
nicht, wie vormals, der Fall, daß Katholiken zu den Schismatikern übertreten.

Abgesehen von den obigen zwey Gebrechen, ist das Volk gut gesittet und
andächtigt.

Besonders religiös und moralisch bewähret sich der Bergmeister KLEMENSIE-
WICZ, der für die Kirche und Schule sehr eingenommen, in jeder christlichen
Tugend sammt seiner Familie allen Pfarrkindern zum Muster dient; doch wird an
Sonntagen Salz verkauft; weil, nach der Aussage der Beamten, die Instruktion
so lautet.

Das Schulhaus, in welchem der ehrfurchtsvoll Unterfertigte mit den Kindern
die Prüfung vornahm, ist sehr schön gebaut und ein Stock hoch. Die schulfähigen
Kinder waren nicht verzeichnet; Schulbesuchende traf man 19; doch gehen auch
diese nicht sehr fleißig. Daß so wenige die Schule besuchen, schreibt man der
Armuth der Eltern zu. Von den Moldauern oder Wallachen benützen selten Einige
die Gelegenheit, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Der Lehrer Joseph ZUROASKI, ein Katholik wäre zwar in Rücksicht seiner
Moralität von unbescholtenem Rufe; aber er kann nicht viel deutsch, ist nicht
fähig genug, dabey nachlässig und benöthiget deßhalb der Aufsicht.

Aus dem Katechismus wußten nur zwey Kinder etwas zu antworten; das Diktan-
doeschreiben wurde gar nicht gelehrt und es erwieß sich überhaupt, daß die Kin-
der wegen der Nachlässigkeit des Lehrers und wegen seiner Untauglichkeit in
den vorgeschriebenen Schulgegenständen wenig Fortgang machen.

Die Zahl der in Kaczyka gefiraten beträgt 309.

Am 13. Juny visitirte der in tieferer Ehrfurcht Unterfertigte die, in dem
Kammeral-Marktflücken K I M P C L U N G bestehende Lokal-Kapellaney mit einem
eingepfarrten Dorfe, welches eine Meile davon entfernt liegt. Sie zählt in
Gansen 207 Seelen.

Es befinden sich daselbst eine neue, gemauerte, gut gebaute Kirche, ein
eben so beschaffenes Wohngebäude für den Lokal-Kapellan und ein schönes,
zweckmäßig eingerichtetes Schulhaus. Nur fehlt es der Kirche noch an Glocken
und manchen anderen unentbehrlichen Geräthschaften. Statt der Glocken bedient

man sich der Trommel, um die Katholiken zur Kirchenandacht zu versammeln, wofür jedes Mal fünfzehn Kreuzer von der Gemeinde gezahlt werden, die wirklich viel zur Verschönerung der, auch durch Reinlichkeit sich auszeichnenden Kirche beiträgt. Dieselbe Gemeinde hat bereits über zwölfhundert Gulden für die Verzierung der Kirche ausgegeben und über dies dreyhundert Gulden zum Ankaufe der Glocken zusammengebracht.

Der, einstweilen als Administrator angestellte Geistliche: Paulus NAGY, 53 Jahre alt, ein Unger, Einer der gesittetsten - wenn nicht gar der gesittetsten in der Bukowina, aber schwach und unthätig, hält nicht immer die an Sonn- und Feiertagen vorgeschriebene Predigt, die Christenlehren aber niemals; auch katechisirt er nicht in der Schule, bei welcher sich ein nicht unirter Grieche als Lehrer abgestellt befindet, von dem in Verfolge bey der Schule das ihn Betreffende vorkömmt; Ubrigens lobt man des Administrators Uneigennützigkeit bey Entrichtung der Stolgebühren, wobey der ehrfurchtsvoll Unterfertigte zugleich die treuehorsaamste Bemerkung sich erlaubt: daß vormals (: denn gegenwärtig geschieht das nicht :) katholische Kinder von schismatischen Geistlichen getauft und begraben wurden. Matrikelbücher aus den früheren Zeiten sind bey der Lokalie keine und die aus den späteren - bis auf die Jetztzeit, besonders die der Geborenen und Getrauten vom Jahre 1813 und 1814, rücksichtlich ihres Inhaltes sehr unordentlich.

Als herrschendes Gebrechen bey dieser Lokalie, erscheint nebst der an Sonntagen nach dem vormittägigen Gottes dienste Statt findenden Abhaltung der Märkte und dem Aberglauben bey den Vallachen - die Trunkenheit, doch nicht so stark unter den daselbst lebenden Deutschen; dagegen beobachten Viele von ihnen nicht das Fastengebot und sind auch nicht sehr andächtig, obgleich Einige eine musterhafte Religiosität bewähren.

Von dem Zustande der erwähnten Kiápolunger Schule zeigen folgende geschöpfte Erkenntnisse:

es wird hier deutsch und vallachisch gelehrt.

Der Lehrer Joseph TEUTUS, ein nicht unirter Grieche, dessen frühere häufige Spekulationen seine Moralität in kein günstiges Licht setzten, ist gegenwärtig gut gesittet, hat aber wenig Kenntniß von der Pädagogik und die insmaßen - zumal die Katholiken schenken ihm wenig Zutrauen, daß sie ihn gesamt um einen katholischen Lehrer bitten.

Schulfähige Kinder sind in Allen 300, in Kiápolung allein 65; doch gehen nur 42 in die Schule. Als Ursache des Nichtgehens so Vieler, wird die Haus- und Feldwirtschaft angegeben, zu welcher man die Kinder brauche; daher denn zur Winterzeit mehrere in die Schule kommen. Die Eltern klagen, daß ihre Kinder - manche schon fünf Jahre in die Schule gehen und nicht einmal lesen können; was wohl auch wahr seyn mag, weil zu der Prüfung, die der ehrfurchtsvoll Unterfertigte in der Schule vornahm, nur Wenige, und zwar die Besseren erschienen, die in allen Gegenständen einen ziemlich guten Fortgang bewiesen.

Das heilige Sakrament der Firmung empfingen 87 Gläubige.

Am 14. Juny visitirte der ehrfurchtvolle Unterfertigte die Lokal-Kapellaney in dem Dorfe JAKOBENY, wohin sechs andere Dörfer, die alle in den Gegirgen liegen, als eingepfarrt gehören, zwey derselben mit der Entfernung von 3 - zwey mit der Entfernung von 6 Meilen. Im ganzen Kircheprengel zählt man 346 Seelen. Von Schismatikern befinden sich daselbst kaum 70, dagegen aber viele Lutheraner. Die herrschende Sprache ist die deutsche, doch wird in den eingepfarrten Ortschaften auch etwas ungrisch gesprochen.

Eine Kirche hat die Lokalie nicht, sondern zur Kapelle dient ein hölzernes, enges, haufälliges Gemach neben einer Schänke, wodurch die Leute in der Andacht gestört werden. Im Inneren dieser Kapelle traf man Vieles nicht am rechten Orte - und nebstbey auch wenig Reinlichkeit. Ebenso gebricht es hier an einem Gebäude für den Lokal-Kapellan; derselbe wohnt in einem gemischten Hause, welches von der erwähnten Kapelle fast eine halbe Stunde entfernt liegt.

Daselbst befindet sich als Administrator ein Minorit Namens Gabriel DOBOŠY, der 37 Jahre alt, immer kränkelt; er spricht schwer deutsch, predigt in vier Wochen kaum ein Mal, hält nur bisweilen eine Katechese, kann aber nicht anders als mit Hülfe des Buches katechisiren; besucht nie die hier bestehende Schule und beweiset in der Ausübung aller seiner Pflichten einen gewissen Kalt-sinn; in Betreff seiner Sitten weiß man nicht, was sich rühmliches von ihnen sagen ließe. Die Matrikelbücher fand man bey ihm fast durchaus unordentlich abgefaßt; Inventarium war keines und vom Hausgeräthe sehr wenig vorhanden.

Anderweitige Gebrechen ergaben sich hier folgende:

Das Volk ist nicht gar fromm; nach dem Gottesdienste findet die Abhaltung der Märkte Statt; wehl um diese Zeit besonders Getraid und Viktualien dahin gebracht werden; selten kommen Einige zur heiligen Beicht; dazu gesellen sich noch Trunkenheit, Diebstahl und Unzucht, doch nicht allgemein und nicht so häufig, wie in manchen anderen Kircheprengeln; auch giebt es wenige Konkubinate; endlich waren früher viele Katholiken durch die Schismatiker getraut worden.

Das heilige Sakrament der Firmung empfangen hier 100 Gläubige.

Am 16. Juny visitirte der ehrfurchtvolle Unterfertigte die Lokal-Kapellaney in der Kammeral-Colonie LOUISENTHAL mit einem ihr einverleibten Dorfe und 794 Seelen, unter denen Slaven, Zipseer und Deutsche begriffen sind, die jedoch beynahe alle slavisch verstehen. Ihre Kirche aber eigentlich die Kapelle, bloß ein hölzernes Haus, fand man nicht ganz ordentlich; auch ist sie nicht mit einer Glocke versehen, sondern bey derselben hängt eine Metall-Platte, auf welche man schlägt; mitten im Orte aber bedient man sich dazu kleiner Brettstücke und ruft auf solche Weise die Gemeinde zur kirchlichen Andacht.

Der Administrator dieser Lokalie: Bruno STAŠICKI, ein Minorit aus Ungarn, 42 Jahre alt, ein unartiger, unwissender und bey allen zu verrichtenden Funktionen wenig aufmerksamer und eben so andächtiger Geistlicher, steht im Verdachte eines unzünftigen Lebenswandels; zur Zeit der Visitazion hat er zwar den

Gegenstand des Verdachtes, seine Köchin nämlich, auf die Seite geschafft, eben gleich nachher wieder zu sich genommen und es verlautet nun, daß er sie aus-
heurathen und auch dann noch unterstützen wolle. Die deutschen Predigten liest
er nur, weil er, wie er sich äußerte, die deutsche Sprache nicht so gut kann;
außer dem predigt er zuweilen ungrisch und slawonisch. Die Gemeinde klagte, daß
er bey Begräbnißen mit den betreffenden Partheyen Handle und sich gut zahlen
laße; ja, daß er auch, um Geld zu bekommen, mit dem Rauchfaß - in den Häusern
herumgehe. Da man für nothwendig erachtete, diesen Geistlichen einer näheren
Aufsicht zu unterziehen, so hat man ihn zum Kooperator in Sadagbra (: auch in
der Bukowina :) verwendet. Fundirte geistliche Verbindlichkeiten haften auf
der Lokalie, wie es heißt, keine. Die Matrikelbücher enthalten verschiedene
Mängel, ausradirte, verbesserte Stellen - die vorgeschriebenen Pfarrbücher
aber sind gar nicht vorhanden.

Die Gebrachen, welche in diesem Kirchsprengel vorkommen, bestehen in der
Trunkenheit, im Diebstahle, in einigen Konkubinsten und in dem sehr seltenen
Erscheinen einiger der dortigen Honoratioren zu dem kirchlichen Andacht.

Über den Zustand der Schule in Louiseenthal erhob der ehrfurchtsvoll Unter-
fertigte folgendes:

Schulfähige Kinder zählte man 255, schulbesuchende aber 95. Die Schuld,
daß nicht alle oder mehrere Schulfähige die Schule besuchen, wird größten Theils
der Unmoralität des Lehrers Franz SCHALLER, der früher Proviant-Wäcker war,
seiner Unthätigkeit und Nachlässigkeit beygemessen, was um so sehr Glauben ver-
dient, als es erwiesen ist: daß derselbe in mancher Beziehung zum öffentlichen
Ärgerniß dient. Dem Trunke ergeben, berauscht er sich, spielt und übernachtet
in den Schenkhäusern und lebt überdies im Konkubinate; doch kam sein Weib,
nachdem es ihn früher verlassen hatte, jetzt wieder zu ihm zurück. In die Kirche
oder Kapelle kommt er fast nie, bleibt öwey auch drey Wochen von der Schule
entfernt und läßt seine Stelle von Schulkindern vertreten. Die über ihn einge-
laufenen mannigfaltigen Klagen haben eine eigene Untersuchung veranlaßt, deren
Resultat man gewärtiget. Auch der Administrator ist mit ihm im Streite und kam
deshalb nicht in die Schule.

Bey der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung war der Fortgang der Kinder
in der
1^{ten} Klasse im Buchstabieren ziemlich gut, im Lesen und in den darauf sich
beziehenden Regeln mittelmäßig, eben so im Kopfrechnen, im Schönschreiben aber
schlecht; in der 2^{ten} Klasse im Lesen und Rechnen gut, im Schreiben schlecht
und in den übrigen Gegenständen mittelmäßig.

Die Zahl der gefirmten Gläubigen betrug hier 156.

Am 17. Juny visitirte der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die Lokal-Kapellaney
in dem Kammeral-Marktflecken G Ó R A H U M O R A. Zu ihr gehören 29 einver-
leibte, in den Gebirgen zerstreute Ortschaften, unter denen sechs - 3 und drey -
4 Meilen von Góra-humora entfernt liegen. Die Gesamtzahl der Seelen beträgt

596, darunter sind Slaven, Pohlen und Deutsche bestritten; doch rechnet man in diesen Kirchsprangeln ein Dritt-Theil von Pohlen.

Hier ist sowohl die Kirche als das Wohngebäude des Lokal-Kapellans von Neuer aufgeführt und solid gebaut; auch fehlt es nicht an Glocken und wenigstens nicht an den wesentlich notwendigen Kirchensachen.

Der jeweilige Administrator: Theodor LAZAR ein Minorit aus Ungarn, obgleich 71 Jahre alt, genießt einer vollkommenen Gesundheit, ist aber ein sehr beschränkter Kopf, der deutschen Sprache nicht genug kundig und in allen seinen Verrichtungen ungeschickt; daher denn mittelst des Consistoriums wegen einer besseren Administration der Seelsorge daselbst das Nöthige veranlaßt wurde. Katechisationen und Predigten hielt er bisweilen, doch immer vor Altare und aus einem Buche; manchmal las er auch in den einverleibten Ortschaften die heilige Messe; allein ohne einen religiösen Vortrag; eben so geschah es auch nur manchmal, daß er in einer Schänke einsprach. Wenn er die Kranken zu versehen gieng, trug er gewöhnlich die heilige Nahrung verborgen; damit er, wie er sich entschuldigte, da es hier Menechen von verschiedenen Confessionen giebt, nicht dem Gelächter oder Gespötte sich aussetzte, was ihm für die Zukunft zu thun unterragt wurde.

Von fundirten Kirchverbindlichkeiten haften auf der Lokalie 166 Messen, welche auch gelesen wurden. Die Matrikelbücher waren in der größten Unordnung; sie bestanden bloß in einzelnen beschriebenen Bögen und enthielten nicht wenige Fehler.

Das Volk dieses Kirchsprangels, größten Theils der Trunkenheit ergeben, zeigt sich nicht besonders andächtig. Wegen der in Narna bestehenden Weg-Mauth konnten Viele nicht in die Kirche, laßen ihre Kinder von schismatischen Geistlichen taufen und begraben und sich von ihnen kopuliren. Von den Honoratioren bemerkte man, daß sie selten in der Kirche erschienen und die Taufe ihrer Kinder verschieben. Ferner erwies es sich, daß nach Mittag an Sonntagen Märkte gehalten werden, daß manchmal die Leichname der Verstorbenen in der Kirche übernachten und daß auch einige im Konkubinate lebende Partheyen sich daselbst vorfinden.

Die Schule in Górahumora zählt allein 12 Orte 62 Schulfähige, von denen 34 die Schule besuchen. Der Lehrer war während der Visitation abwesend, weil man ihn nach Czernowitz berief, wo er aus der Lehrmethode geprüft werden sollte. Der Gehülfe KRETSCH zeigt Thätigkeit und viel Anlage, um sich zu einem tüchtigen Lehrer bilden zu können.

Bey der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung bestand die 1^{te} Klasse in Buchstabieren gut, in der Religionslehre schlecht und in den übrigen Gegenständen mittelmäßig; eben so die 2^{te} Klasse in den für die vorgeschriebenen Gegenständen, wobey man zugleich gewährte, daß von den Grammatikal-Regeln wenig gelehrt worden war.

Das heilige Sakrament der Firmung wurde 191 Gläubigen erteilt.

Am 18. und 19. Juny visitirte der ehrfurchtvoll Unterfertigte die Pfarre der Kammeral-Stadt Suczawa. Dahin gehören 33 eingepfarrte Dörfer; von diesen sind neun - auf 2 - drey auf 3 - und ein Dorf auf 4 Meilen von dem Pfarrorte entfernt - welche Entfernung zur Folge hatte, daß manche Pfarrkinder in jenen Gegenden von nicht unirten Geistlichen getauft wurden. Seelen zählt der Pfarrbezirk 1520.

Sowohl die Kirche als das Pfarrhaus ist hier gemauert; die erstere auch mit Glocken versehen; im Inneren derselben aber herrscht keine zu große Ordnung und Reinlichkeit.

Der Pfarrer Johannes WAWRO ein Ungar, 30 Jahre alt, ist ein freymüthiger, wahrheitsliebender Geistlicher, dabey jedoch etwas zu roh und unartig, Er war in Verdachte einer Nichtachtung des ⁶ten Gebotes, hat sich aber davon so gereinigt, daß dermalbe gänzlich aufhörte. Seine fundirten Pfarrverbindlichkeiten in Zukunft alle und genau zu erfüllen, so wie auch die Predigten nicht mehr gar zu kurz zu halten, mußte ihm eingeschärft werden; zugleich wurde ihm aufgetragen - besonders um den Beschwerden der pohnischen Pfarrgenossen abzuhelfen - von Zeit zu Zeit die Predigten und Katechesen, da er slavisch spricht, wenigstens in der slavischen Sprache vorzutragen; weil er in seinem Pfarrbezirke außer der deutschen, moldauischen und ungarischen Sprache, die pohnische - die ganzberste ist. Eben so wurde er erinnert, künftighin die Kranken öfters zu besuchen und keine Trauung der gemeinen Volkaklasse, des Nachmittags vorzunehmen. Es hat sich hier der Fall ereignet, daß ein katholisches Paar von einem Nichtunirten getraut wurde, worüber der ehrfurchtvoll Unterfertigte die nöthige Untersuchung durch sein Consistorium bereits eingeleitet hat. Die Matrikelbücher - die der Getrauten ausgenommen, hält der Pfarrer in ziemlicher Ordnung; von den vorgeschriebenen Pfarrbüchern aber giengen ihm noch einige ab. In seinem Amte unterstützt ihn der dortige Katechet von griechisch unirten Ritus: AERESZCZYNSKI, indem er jeden dritten Sonntag predigt. Derselbe ist ein Zögling des Wiener Convikts voll Fähigkeit und von guter Moralität.

Das Volk ist wenig religiös und unmoralisch; es führet ganz unzüchtige und lieblose Reden, zumel die Deutschen, über welche sich die pohnischen Pfarrgenossen eoger beschwerten, daß sie von ihnen wegen der Art ihrer Andacht verhöhnt würden. In Verbindung mit diesen Gebrechen stehen die Trunkenheit und der Diebstahl; auch giebt es Einige, welche sich Konkubinen halten, Einige, welche die Taufe ihrer Kinder verschieben und einige Handwerker, welche öfters an Sonntagen arbeiten. Die Klasse der Honoratioren, wenn gleich zur Zeit der Visitation Einige von ihnen gebeicht haben, vernachlässiget überhaupt das heilige Bußsakrament und selbst auch die Kirche.

Zur Behufe der Bildung der Jugend ist im Pfarrorte eine Hauptschule, zu deren Aufnahme so wie der anderen Schulen in jener Gegend, der hier ausgesetzte Kreis-Commissär MURIAN rühmlich und rastlos wirkt.

Schulfähige Kinder von allen Religionspartheyen zählt man 550, von denen nur 126 die Schule besuchen. Die Moldauer oder Vallachen haben über dies eine

eigene Schule, in welcher ein Lehrer das Moldauisch-Lesen lehrt, sie schicken aber ihre Kinder sehr saumselig dahin.

Das bey der Hauptschule angestellte Personale besteht aus einem Direktor, zwey Katecheten, zwey Lehrern und einem Gehülfen.

Der Direktor: THUL ist 60 Jahre alt, schwach und wenig thätig.

Von den zwey Katecheten ist der Eine ein nicht unirter Geistlicher und der Andere - der schon oben erwähnte griechisch-katholische Priester Wereszczynski, unter dem Lehrpersonale der ausgezeichnetste und so vortrefflich, daß ihn in Galizien Wenige gleich kommen dürften.

Der eine Lehrer: POGOCINSKI ist ein sehr braver Lehrer, der alles Lob verdient; der andere: Petrowicz ein dem Trunke sehr ergebener Schulmann, der, obchon er deshalb schon von seinem Amte einmal suspendirt war, dennoch die Gewohnheitsünde forttreibt und bey der Visitationsprüfung gar nicht erschien.

Endlich giebt es nebst dem gedachten Gehülfen drey unbeoldete Präparanden als eigentliche Stellvertreter der manchmal bequemen Lehrer.

Nach der Beschaffenheit der Lehrer war größten Theils auch der Erfolg der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung und zwar in der Elementarklasse das Buchstabieren und Lesen mittelmäßig - in der

1^{ten} Klasse: die Religion ziemlich gut, das Rechnen schlecht, das übrige mittelmäßig - in der

2^{ten} Klasse: die Religion gut, das Rechnen gut, das übrige mittelmäßig und in der

3^{ten} Klasse: Alles gut, nur das Rechnen mittelmäßig.

Die jungen Moldauer oder Vallachen wurden zwar nicht so, wie die übrigen Kinder geprüft, weil in ihrer Schule bloß moldauisch gelehrt wird; doch bemerkte man, daß ihr Fortgang im Lesen mittelmäßig und im Schreiben schlecht war. Der Lehrer dieser Schule oder dieser Schulklasse ertheilt nur am Vormittage den Unterricht; weil die Kinder Nachmittag in die deutsche Schule gehen müssen. Überhaupt beschwerte sich die Gemeinde über die Lehrer, daß sie zu interessirt seyen und private Bezahlung verlangen - ferner daß, indem sie größten Theils Nichtunirte sind und nebst den Feyertagen der Katholiken auch ihre Fest- und Feyertage halten, daß hierdurch für die Schule mehr viel Zeit verloren geht, die Jugend aber wenig lernen und ausgelassen werde.

In Suczawa wurden bey Gelegenheit der Visitazion 469 gefirmt.

Am 20. Juny visitirte der ehrfurchtvolle Unterfertigte die in dem Kammeral-Marktflecken H A D A U T Y bestehende Pfarre. Zu ihr gehören dreyzehn Dörfer, unter denen auch ARBORI - eine ungarische Colonie bevriffen ist; drey von ihnen liegen auf 2 Meilen von der Pfarre entfernt. Sie zählt in Allem 1374 Seelen.

Diese Pfarrgemeinde hat keine Kirche; der Gottesdienst wird in einem gemischten Hause gehalten, zu dessen Behufe aber fast alles Kirchengeräthe abgeht; eine einzige unbedeutende kleine Glocke ruft die katholische Gemeinde zur Andacht,

eigene Schule, in welcher ein Lehrer das Moldauisch-Lesen lehrt, sie schicken aber ihre Kinder sehr saumselig dahin.

Das bey der Hauptschule angestellte Personale besteht aus einem Direktor, zwey Katecheten, zwey Lehrern und einem Gehülfen.

Der Direktor: THUL ist 60 Jahre alt, schwach und wenig thätig.

Von den zwey Katecheten ist der Eine ein nicht unirter Geistlicher und der Andere - der schon oben erwähnte griechisch-katholische Priester Wereszczynski, unter dem Lehrpersonale der ausgezeichnetste und so vortrefflich, daß ihn in Galizien Wenige gleich kommen dürften.

Der eine Lehrer: ROCCOINSKI ist ein sehr braver Lehrer, der alles Lob verdient; der andere: Retowicz ein dem Trunke sehr ergebener Schulmann, der, obchon er deßhalb schon von seinem Amte minaal suspendirt war, dennoch die Gewohnheitsünde forttreibt und bey der Visitationsprüfung gar nicht erschien.

Endlich giebt es nebst dem gedachten Gehülfen drey unbesoldete Präparanden als eigentliche Stellvertreter der manchmal bequemen Lehrer.

Nach der Beschaffenheit der Lehrer war größten Theile auch der Erfolg der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung und zwar in der Elementarklasse das Buchstabieren und Lesen mittelmäßig - in der

1^{ten} Klasse: die Religion ziemlich gut, das Rechnen schlecht, das übrige mittelmäßig - in der

2^{ten} Klasse: die Religion gut, das Rechnen gut, das übrige mittelmäßig und in der

3^{ten} Klasse: Alles gut, nur das Rechnen mittelmäßig.

Die jungen Moldauer oder Wallachen wurden zwar nicht so, wie die übrigen Kinder geprüft, weil in ihrer Schule bloß moldauisch gelehrt wird; doch bemerkte man, daß ihr Fortgang im Lesen mittelmäßig und im Schreiben schlecht war. Der Lehrer dieser Schule oder dieser Schulklasse erteilt nur am Vormittage den Unterricht; weil die Kinder Nachmittag in die deutsche Schule gehen müssen. Überhaupt beschwerte sich die Gemeinde über die Lehrer, daß sie zu interessirt seyen und private Bezahlung verlangen - ferner daß, indem sie größten Theile Nichtunirte sind und nebst den Feyertagen der Katholiken auch ihre Fest- und Feyertage halten, daß hierdurch für die Schule sehr viel Zeit verloren geht, die Jugend aber wenig lernen und ausgelassen werde.

In Suczawa wurden bey Gelegenheit der Visitazion 469 gefirat.

Am 20. Juny visitirte der ehrfurchtvolle Unterfertigte die in dem Kammeral-Marktflecken H A D A U T Z bestehende Pfarre. Zu ihr gehören dreyzehn Dörfer, unter denen auch ARROBI - eine ungarische Colonie bepriffen ist; drey von ihnen liegen auf 2 Meilen von der Pfarre entfernt. Sie zählt in Allem 1374 Seelen.

Diese Pfarrgemeinde hat keine Kirche; der Gottesdienst wird in einem gemischten Hause gehalten, zu dessen Behufe aber fast alles Kirchengeräthe abgeht; eine einzige unbedeutende kleine Glocke ruft die katholische Gemeinde zur Andacht,

wobey sie wegen des gar zu engen Raumes öfters die Unannehmlichkeit erfährt, daß manche ohnmächtig werden, weshalb sie auch um die Aufbaung einer eigenen Kirche ihre Vorstellung machte.

Der Pfarrer Joseph SATTFELD, 29 Jahre alt ist ein Unger, welcher unter den Bukowiner Geistlichkeit in sittlicher Beziehung noch am meisten sich auszeichnet. Er predigt deutsch, doch sehr kurz und bey der ungarischen Colonie in Andreas-Falva ungarisch. Die Matrikelbücher hielt er etwas unordentlich und nachlässig; auch katechisirte er nicht in der Schule, wegen der verschiedenen Religionsparteyen, die es hier giebt, pflegte er in der Stille, ohne äußere Feyerlichkeit die Kranken zu besuchen, was ihn für die Zukunft unterragt wurde. Gestiftete Messen sind ihm 107 angewiesen, welche er jedoch wegen häufig zufließender Stipendien, nicht alle absolvirt hatte; daher man ihn deren genaue Absolvirung auftrag.

Die Pfarrkinder und besonders die der deutschen Gemeinde beschwerten sich, daß die Juden, zumal bey öffentlichen Andachten, ihrer spotten, überall die Oberhand haben und von den Katholiken sowohl von Seite des Dominium (: welches von der Militärverwaltung rumän repräsentirt wird :) als von Seite des Kreisamtes begünstiget werden.

Die hier vorkommenden Gebrechen sind - besonders unter den nicht unirten Griechen: Raub, Diebstahl, vorzüglich aber Trunkenheit und, doch meistens unter den Militärpersonen, der Konkubinat; daher es auch sehr viele verdächtige Weibsbilder giebt. Jeder von dem dortigen Militär noch von den Honoratioren beichtet Jemand und selbst von Volke vernachlässigen Einige dieses Heilmittel; auch darau zeigt sich ein großer Theil der Gemeinde saumselig, daß man zum Besuchen ihrer Kranken den Geistlichen zu spät ruft; dagegen klagte dieselbe, daß sie nicht durch das beste Muster der Vorgesetzten zum Guten geleitet wird - mit Ausnahme des Hauptmannes Eayn, dessen Frömmigkeit man allgemein anrühete.

Der Unterricht der Pfarrjugend wird an der Schule zu Radautz und an der - zu Arbori betrieben.

Die zu Radautz zählt 300 Schulfähige Kinder, von denen nur bis hundert die Schule besuchen; die Ubrigen hält theils die Armuth der Eltern, theils ihre weite Entfernung zurück; die letztere macht auch, daß die Kinder nicht in die Kirche gehen und nicht beichten.

Der Lehrer ILLNICKI, ein nicht unirter Grieche spricht wenig deutsch. Die Gemeinde ist mit ihm sehr unzufrieden, weil er nicht nur eine Erantwein-Schänke hält, sondern selbst auch dem Trunke ergeben, die Schulstunden nicht ordentlich beachtet und die Kinder grob behandelt.

Bei der vorgenommenen Prüfung erschienen kaum dreyßig Kinder in dem sehr kleinen Schulzimmer. Ihr Fortgang in der Religionslehre war nicht bedeutend, selbe hat der erstgenannte Lehrer auch den katholischen Kindern vorgetragen und sie katechisirt. Besser zeigte sich der Fortgang in den übrigen Gegenständen und zwar in der 1^{ten} Klasse im Buchstabieren und Lesen mittelmäßig, in der Sprachlehre und im Rechnen ziemlich gut - in der 2^{ten} Klasse im Lesen und Diktando schreiben gut, im Rechnen und in den Grammatikal-Regeln zur Genüge gut.

nur 60 und zwar verschiedenen Religionsbekenntnissen - den Unterricht besuchen. Daß so wenige in diese Schule gehen, kommt daher, weil hier die Moldauer die deutsche Sprache verabscheuen und glauben, daß man ihre Kinder, wenn die derselben kundig sind, zu Rekruten aushebt.

Der Lehrer BENTKOWSKI, auch ein nicht unirter Grieche, lehrt so, wieder oben angeführte, die katholischen Kinder den Katechismus.

Zu der abgehaltenen Prüfung waren sehr wenige, vermuthlich nur die Besten, gekommen und bewiesen in der 1^{sten} Klasse aus der Religion einen mechanischen - aus dem Syllabieren und den übrigen Gegenständen einen guten - in der 2^{ten} Klasse aber aus der Religion einen ziemlich guten, aus der Sprachlehre und Rechenkunst einen guten - und aus den übrigen Gegenständen einen mittelmäßigen Fortgang.

Das heilige Sakrament der Firmung wurde 456 Gläubigen erteilt.

Am 21. Juny visitirte der ehrfurchtvoll Unterfertigte die Pfarre in dem Dorfe I S T E N S E G I T S einer ungrischen Colonie. Zu derselben gehören zehn Dörfer, deren eines, das weiteste, zwey Meilen vom Pfarrorte liegt. Die Zahl der Seelen beläuft sich mit Inbegriff des Pfarrortes (: dessen Bewohner alle Ungarn, des Diebstahles wegen in keinem guten Rufe stehen :) auf 1115 Seelen.

Eine Kirche gibt es hier nicht, sondern eine Kapelle, die in der Erziehung seiner Schöckelkinder nachlässig, sehr selten zu Hause, ungeschickt, dem Trunke ergeben, roh und keck in seinem Benehmen gegen das Dekanat-Amt. Das heilige Meßopfer verrichtet er nicht zur Erbauung sondern zum Argerniß und obwohl er nur 160 Stiftmessen hat: so liest er doch kaum die Hälfte, weil er nicht immer bey der Pfarre wohnt und manchmal auf mehreren Tagen sich entfernt. Mit den Kindstufen läßt er auf sich warten und der Ortsgemeinde sagt er öfters: daß man ihn in Sereth (: 3 Meilen von Istensegite :) suchen solle, wenn man seiner bedürfe. Die Kranken besucht er, wenn er zu Hause und nicht gar zu betrunken ist; doch erscheint er manchmal auch in halbtrunkenem Zustande; bisweilen wird er aus dem Orte vertrieben. In der Schule...

Der ehrfurchtvoll Unterfertigte hat auf eine Commission angeordnet, deren Resultat noch nicht bekannt ist; man hört aber, daß die kreisamtliche Commission zwischen ihnen einen Vergleich zu Stande bringen will, ungeachtet beyde Individuen nichts taugen. Die Matrikelbücher befinden sich unter

ihm in der größten Unordnung; man trifft in denselben eine Menge auserdirtér, verwischter und veränderter Stellen, einige Bücher abgehend und, wie es scheint, mehrere Blätter der vorhandenen Matrikel herausgerißen; ja das von ihm bingetragene KuBerst schlecht und kaum zum Lesen - geschrieben. Dasselbe Nachlässigkeits zeigt sich bey ihm in der Erhaltung der Pfarr-Realitäten - der Aker u.dg. Doch hat er einige Akatholiken zum katholischen Glauben bekehrt.

Die Gebrechen des Pfarrvolkes bestehen in der Gotteslästerung, in der Unkeuschheit, im Diebstahle, der meistens den Pferden gilt und in der, zwar seltenen Trunkenheit.

Die im Pfarrorte befindliche Schule zählet 100 Schulfähige und 70 Schulbesuchende Kinder.

Der bereits erwähnte zanksüchtige Lehrer ANTALFI ein nicht unirter Grieche und starker Trinker lehrt die katholischen Kinder den Katechismus, weil aus dem oben angeführten Grunde, der Geistliche gar nicht in die Schule kommt, wobey derselbe zugleich bemerkte, daß der Lehrer die Kinder während der Katechese aus der Kirche wegbrachte. Die Schulstunden hält er nicht ordentlich; er beschäftigt sich mehr mit seiner Feldwirtschaft als mit der Schule, welche ihn deshalb bisweilen durch zwey Wochen entbehren muß.

Der Orts-schulaufseher kann nicht lesen.

Bey der mit den Kindern vorgenommenen Prüfung gewährte man in der 1^{sten} Klasse im Buchstabieren einen mittelmäßigen - in der Religion einen sehr schlechten - in der 2^{ten} Klasse: in der Religion einen sehr schlechten, im Lesen und Rechnen einen sehr mittelmäßigen Fortgang. Die übrigen hier nicht genannten Lehrgegenstände werden in der ungrischen Sprache vorgetragen.

Das heilige Sakrament der Firmung empfingen 197 Gläubige.

Am 22. Juny visitirte der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die Lokal-Kapellaney in des von einer ungrischen Colonie bewohnten Dorfe H A D I K - F A L V A mit einem, auf eine halbe Meile davon entfernten Dorfe, Kuczurmare genannt, und mit 1171 Seelen. Die Kirche, oder eigentlich die Kapelle ist von Holz und ist einem schlechten Zustande; außer den Glocken besitzt sie wenig von den übrigen nothwendigen Kirchengermäthen.

Der Lokal-Kapellan Joseph von NITZKI, ein Unger, 59 Jahre alt, hält die Kapelle nicht rein, predigt selten, sondern liest bloß das Evangelium vor, hat keine theologische wissenschaftliche Kenntniß, kann nicht einmal vorschriftmäßig die heilige Messe lesen und war von ärdächtiger Moralität. Er trägt ein goldenes Prälaten-Kreuz, wozu er kein Recht hat; während der Anwesenheit des ehrfurchtsvoll Unterfertigten bediente er sich nicht desselben. Darüber zur Rede gestellt, antwortete er, es geschehe zu Andacht zu Ehren des gekreuzigten Heilandes - der gehorsamst Unterfertigte hat ihn aufgetragen, die Verehrung des Heilandes auf eine andere Art zu beweisen. Von den Stiftmessen heißt es, daß sie absolvirt werden. Ein Inventarium war nicht vorhanden; die Matrikelbücher traf man unordentlich geführt und darinn manche auserdirté Stellen; auch in

den übrigen Büchern gewährte man Vieles als nicht gut oder nicht gehörig eingetragen.

Das Volk scheint zwar in der Kirche andächtig zu seyn, aber außer deraelben zeigt es sich nicht gar gut gesittet. Es herrschen unter ihm Trunkenheit und Diebstahl und dazu bey Vielen die Vernachlässigung der heiligen Beicht; dessen ungeachtet ereignet es sich öfters, daß Calvinisten zur katholischen Religion übertreten.

Die hier bestehende Schule ist sehr klein und baufällig. Schulfähige Kinder giebt es 274, Schulbesuchende 56, doch selbst diese kommen im Sommer nicht so fleißig als im Winter.

Der Lehrer BALINTH ist ein Katholik. Bey der vorgenommenen Prüfung lassen die Kinder das Deutsche mittelmäßig, eben so rechneten sie, ihre Schriften aber waren schlecht; die übrigen Gegenstände wurden in der ungrischen Sprache abgehandelt.

Zu den anderwärts sehr seltenen Erscheinungen gehört es, daß in Hadik-Falva die Wiederholungsstunden Statt finden.

Hier wurden 651 Gläubige gefirmt.

Am 23. Juny visitirte der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die Pfarre in der Kammeral-Stadt S E R E T H. Zu ihr gehören vierzig eingepfarrte Ortschaften, unter denen sechs - 2, sieben $\frac{1}{2}$ - und eine - 4 Meilen vom Pfarrorte entfernt liegen. Die Gesamtzahl der Seelen beläuft sich auf 1341.

Die Pfarrgenossen haben keine Kirche, sondern eine mit einem unbedeutenden Glückchen versehene Kapelle, die sehr baufällig und so klein ist, daß fast an jedem Sonntage bey dem größeren Zusammenfluße der Gläubigen immer Einige ohnmächtig und krank werden; daher geschah es denn auch, daß selbst unter den Funktionen des ehrfurchtsvoll Unterfertigten sechs Personen von einer Ohnmacht befallen, aus der Kapelle hinausgetragen werden mußten; überdies fand man in derselben an Alles die größte Unsauberkeit.

Der Pfarr-Administrator Mathias IVITSITS, ein Unger aus dem Minoriten-Orden, 34 Jahre alt, der schon früher als Administrator von Louisenthal rückichtlich des 6. Gebotes von keiner sittlich guten Aufführung war, ist auch jetzt in Sereth nicht besser; von dort brachte er seinen geliebten Gegenstand nach Sereth - als Köchin, die er zwar zur Zeit der Visitation des ehrfurchtsvoll Unterfertigten von der Pfarre entfernte, aber bald nachher wieder zu seinen Diensten aufnahm. Nebst dem bewährt er seinen Hang zum Trinken durch öfters Betrunkenheit und seine Habucht durch Übertreibung und Erpressung der Stollgebühren; doch hält er sowohl in der deutschen als slavischen Sprache die Predigten und Katechesen; auch fieng er, wie man sagte, eine Zeit vor der Visitation in die Schule zu gehen an, was früher nie seine Gewohnheit war; dazu kommt noch das Gute, daß er über die persolvirten Stiftungen sich ordentlich auswies; nur in den Matrikelbüchern traf man nicht die gewünschte Ordnung und einige vorgeschriebene Pfarrbücher fehlten ganz.

Bey der Untersuchung der so eben angeführten Gegenstände ergaben sich folgende Bemerkungen - nämlich: daß in den eingepfarrten, entlegenen Ortschaften Katholiken von den nicht unirten griechischen Geistlichen getauft, begraben und wie man hinzusetzte, auf dem Krankenlager sogar Beicht gehört werden; ferner, daß es Kinder giebt, die im 17^{ten} Jahre ihres Alters noch nicht gebeichtet hatten - welche Fälle jedoch sehr selten vorkamen und daß vormalig einige Katholiken zu den nicht unirten Griechen übertraten.

Das Volk zeigt sich in mannigfacher Beziehung sehr böse; es ist gegen die Religion gleichgültig, unmoralisch, verschmitzt, dem Trunke ergeben und zum Stehlen geneigt.

Zu diesen Gebrechen gesellen sich auch einige Konkubinate, die Abhaltung der Märkte an Sonntagen nach der Vesper und die Unterlassung der heiligen Beicht von Seiten der Honoratioren, welche jedoch sagen: daß sie dieselbe in Czernowitz zu verrichten pflegen.

Die in jenen Gegenden - besonders um Tereblastie - häufig die öffentliche Sicherheit gefährdenden Räubereyen werden fast ausschließlich, von nicht unirten Griechen verübt.

Was die bereits erwähnte Schule betrifft: so zählt man in Sereth 342, in den eingepfarrten Ortschaften 132 - zusammen 474 Schulfähige; Schulbesuchende aber 108, unter denen aus den eingeschulten Ortschaften nur 10 Kinder sich befinden. Die Mehrzahl der Schulbesuchenden ist katholisch und der Unterricht wird, wie in allen Trivialschulen oder Pfarrenschulen der Bukowina - sowohl in der deutschen als in der moldauischen Sprache erteilt. Die Pfarrgemeinde äußerte sich, daß sie darum ihre Kinder nicht in die Schule schicken wolle; weil der Lehrer ein nicht unirter Grieche, die Kinder grob behandelt und sie velleichisch beten lehrt. Derselbe heißt TALAPAR, war früher in der Erfüllung seiner Amtspflichten nachlässig, jetzt ist er aber etwas thätiger, doch in seinem Fache nicht vollkommen geübt; denn es fehlen ihm die Kenntniß der Methode und der Fleiß um dazü gelangen zu können.

Bey der vorgenommenen Kirchenkatechese und Schulprüfung wußten die Kinder überhaupt, wenig aus dem Katechismus; weil der oben genannte Administrator, wie von ihm erwähnt wurde, den Schulbesuch zu spät anfang. In Hinsicht auf die anderen vorgeschriebenen Gegenstände war der Fortgang in der 1^{sten} Klasse im Lesen mittelmäßig, in der Sprachlehre genügend gut, im Rechnen aber sehr schwach und in der 2^{ten} Klasse im Lesen und Diktandeschreiben mittelmäßig, in der Sprachlehre schlecht und in den Ubrigen blieb der Fortgang gewissem Maßen unentschieden, weil dabey manches gut - manches wieder schlecht von Statten gieng.

Von der in Sereth zur Zeit der Visitation ziemlich zahlreich versammelten Gläubigen empfingen 564 die heilige Firmung.

Vom 25. bis einschließig den 27. Juny visitirte der ehrfurchtvoll Unterfertigte in der Kreisstadt C Z E R N O W I T Z als der Hauptstadt der Bukowina, woselbst durch die Allerhöchste Gnade Eurer Majestät zugleich eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Normal- und Mädchenschule bestehen, die dort befindliche Pfarrefiskus den erstgedachten Schulen, in so fern die der Oberaufsicht des lateinischen Consistorium anvertraut sind.

Was die Pfarre betrifft: so gehören zu derselben achtzehn eingepfarrte Dörfer, unter ihnen die weitesten auf $1\frac{1}{2}$ Meilen von ihr entfernt liegen. Im ganzen Pfarrsprengel zählt man 3247 Seelen, worunter die Pohlen, deren es nebst den Deutschen Viele in Czernowitz giebt, beynabe den dritten Theil ausmachen.

Es befindet sich hier eine ziemlich rein gehaltene, gemauerte Kirche, die aber rückwärtlich des angeführten Seelenbestandes ganz zu klein und so ungeräumig ist, daß sehr Viele, um dem Gottesdienste beyzuwohnen zu können, auf das Chor oder die Emporkirche sich begeben müssen, was in der Folge - für die Anwesenden lebensgefährlich werden kann. An Glocken fehlt es zwar der Kirche nicht, aber an manchen anderen Erfordernissen - namentlich: an einem Taufsteine.

Das Wohngebäude des Pfarrers, dessen Dotazion unlängst vermöge Eurer Majestät wahrhaft landesväterlicher Milde, auf jährliche 1200 fl L:M: festgesetzt wurde, fand der ehrfurchtvoll Unterfertigte neu, gemauert und hinreichend bequem.

Nebst der Kirche giebt es auch eine Kapelle und zwar in der ~~Erkerkerten~~ Frohnfeste für die Eingekerkerten, welche aber ihres gleichfalls engen Raumes wegen kaum zwanzig Menschen faßt; daher viele Anders daselbst die heilige Messe nicht hören können.

Die vakante Pfarre administriert der erste Cooperator: Johann KRASZCZYK ein Franziskaner-Ordens-Priester, der 42 Jahre alt, zugleich das Amt eines Katecheten an der Normalchule bekleidet. Auch in der erwähnten Frohnfeste ertheilt derselbe den zur Kerkerstrafe Verurtheilten den Religionsunterricht in der pohnischen Sprache, mittlerweile in einem Zimmer, bis die Kapelle vollendet seyn wird, ohne jedoch da Messe zu lesen; zugleich ergab sich die Bemerkung: daß die in der Untersuchung befindlichen Individuen zu keinem Religionsunterrichte zugelassen und in Erkrankungs-fälle von keinem Geistlichen besucht werden.

Der zweyte Cooperator: Joseph VALENTSCHIK, ein Weltpriester, 38 Jahre alt, versieht einstweilen die an dem Gymnasium erledigte Katecheten-Stelle und verrichtet bey den in Czernowitz garnisoiirenden Grens-Regimente die Dienste eines Feld-Kapellanes, wofür er zu seines Cooperator-Gehalte, der 200 fl L:M: beträgt, jährlich 300 fl. L:M: bezieht. Dieser Geistliche zeigt viele Blößen; er ist ungehorsam, vernachlässiget meistens seine Stiftungsverbindlichkeiten, hält sich zu wenig zu Hause auf, geht fleißig in die Wirthshäuser, in denen man ihn suchen muß, wenn man seiner dringend benöthiget, er schwärmt bey der Nacht herum, betrinkt sich öfters und besitzt keine Kenntniß seines Standes. Der ehrfurchtvoll Unterfertigte hält sich demnach verpflichtet, an dessen Stelle einen andern Geistlichen abzuschicken, sobald er einen gefunden haben wird.

Über die einzelnen Gegenstände, welche die Pfarr-Besorgung betreffen, erhob der ehrfurchtvoll Unterfertigte folgendes:

Der Administrator pflegt zewöhnlich pohnisch und der Cooperator Valentchik bisweilen deutsch zu predigen; die Stadtgemeinde bittet aber, nicht nur um mehrere Geistliche, sondern vorzüglich um einen guten deutschen Prediger. Katechesen werden in der Kirche selten gehalten und die Kranken außer dem Versehen selten öfters besucht, wie dies aus dem Protokolle zu ersehen war. Die heilige Bekehrung trug man bisher (: was für die Zukunft untersezt wurde :) zu den Kranken immer in der Stille, welche Uble Gewohnheit von dem verstorbenen Pfarrer und Dechant Kekert sich herschreibt, so wie überhaupt nicht bloß in Betreff der Pfarramtsführung sondern auch der damit verbundenen Dekanatsamtsführung die zu seinen Lebzeiten eingerißene Unordnung bey der Visitation sich allenthalben kund gab. Von dem, was in die Czernowitzer Pfarr-Matrikel und Pfarrbücher hätte eingetragen werden sollen, traf man bis zum Jahre 1819 (: in welchem derselbe starb :) das Meiste auf Zetteln und einzelnen Papieren geschrieben; erst von der genannten Zeit an, gewährte man darinn eine bessere Ordnung und mehr Genauigkeit.

In Beziehung auf die Pfarrgenossen kamen daselbst nachstehende Gebrechen vor:

Es herrscht unter ihnen, nebst der Trunkenheit, dem Diebstahle und den Räubereyen, welche letztere jedoch bloß in den Gebirgen und größten Theile von nichtunirten Griechen begangen werden - der Indifferentismus gegen die Religion (: wovon man sich selbst bey der Visitation überzeugete - weßwegen wirklich ein guter, eifriger und thätiger Pfarrer hier Orts nothwendig wäre, zumal da man zugleich bemerkte, daß es dem Volke doch nicht am Willen fehle, zu seinem Nutz und Frommen etwas zu lernen; indem nicht nur durch die drey Tage, die der ehrfurchtvoll Unterfertigte in Czernowitz sich aufhielt, die Zahl der zur heiligen Beicht Gekommenen nicht vermehrte, sondern Einige derselben ihm auch auf die weiteren Visitations-Stationen nachfolgten :). Sie pflegen die österliche Beicht bis zum Feste Aller Heiligen und somit fast das ganze Jahr hindurch zu verschieben; die Honoratioren lassen sich außerst selten in der Kirche sehen und kaum Einige verrichten ein Mal im Jahre die heilige Beicht; die Taufen werden manchmal auf eine längere Zeit hinaus verzögert; auch giebt es Einige des unzüchtigen Lebenswandels wegen verdächtige Personen, besonders unter dem Militär. Die Sonn- und Feyertage werden zwar im Öffentlichen ziemlich vorschriftsmäßig geheiligt; aber die Juden, bey denen auch katholische Mägde dienen, verkaufen an jenen Tagen ohne Unterschied Alles in Geheim, wenn sie nicht zu gleicher Zeit selbst einen Festtag haben. Die Lehrjungen erschämen sie bey einer Kirchenkatechese und die Kinder überhaupt kommen erst im elften Jahre ihres Alters zur heiligen Beicht. Bey der in der Kirche von dem ehrfurchtvoll Unterfertigten abgehaltenen Katechese mußten sie auf keine Frage aus dem Katechismus zu antworten, weil man ihnen die Lehren derselben, wie bereits gehorrasst bemerkt wurde, dort selten vortrug.

unterfertigte folgende Erkenntniße und zwar

1.) In Betreff der Normal- oder Hauptschule:

Die Zahl der Kinder, welche diese Schule besuchen, beträgt in allem vier Abtheilungen zusammen 415, unter denen sich wenige von den Eingepfarrten befinden, weil die nicht unirten Griechen aus dem oben angeführten Grunde den Schulen abgeneigt sind.

So wie das Lokale der Kirche, so ist auch das der Hauptschule zur Aufnahme mehrerer Kinder zu klein.

NEUMANN, ein getaufter Jude, vertritt die Stelle des Direktors. Derselbe wäre dazu nicht ungeschickt, konnte aber als wirklicher Direktor vom Consistorio nicht in Ferne vorgeschlagen werden, weil man ⁱⁿ ihn nicht genug Zutrauen setzte, indem man eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Religion an ihm bemerkte, die er auch zur Zeit der Visitazion selbst in der Kirche an den Tag legte. Bey dieser Gelegenheit erfuhr man, daß er nie die Kirche besucht und nicht einmal beichtet.

Katechet der Hauptschule ist der eben erwähnte, einstweilige Pfarr-Administrator Krafczyk.

Unter den Lehrern ist PAULOWICZ der thätigste; BALINTH ein schon bejahrter Mann, trinkt bisweilen zu viel und MORANEA besitzt zu wenig Schulkenntniß. Die Stelle eines dritten Hauptlehrers war vakant und bey meiner Klasse bloß ein moldauischer Lehrer vorhanden.

Zu künftigen Lehrern bilden sich hier zwanzig Individuen.

Die Gemeinde klagte, daß die Kinder in der Schule wenig Fortgang machen, weil die Lehrer untauglich wären.

Bey der von dem ehrfurchtvoll Unterfertigten vorgenommenen Prüfung zeigte sich der Fortgang der Kinder in der

Elementarklasse im Buchstabieren mittelmäßig, im Lesen gut - in der ~~1^{ten}~~ ^{1^{ten}} Klasse in der Religion mechanisch, im Lesen, Rechnen und Schönschreiben gut, ~~xxxxxxx~~ - in der

~~2^{ten}~~ ^{2^{ten}} Klasse in der Religion mittelmäßig, im Schönschreiben gut, in der Sprachlehre ziemlich gut - und in der

~~3^{ten}~~ ^{3^{ten}} Klasse in der Religion werden mechanisch, im Schön- und Diktandoschreiben gut, in der Sprachlehre mittelmäßig und im Rechnen schlecht.

Unter den Schulbesuchenden giebt es auch einige evangelische und jüdische.

2.) In Betreff der Mädchenschule: Sie besteht aus zwey Klassen; Schulbesuchende Mädchen gab es 144, Schulfähige 340.

Nebst dem Lehrer SAVINESKUL einem nicht unirten Griechen und dem Katecheten Franz GORSKI einem Weltpriester vom lateinischen Ritus, welcher als Religionslehrer bey der philosophischen Lehranstalt angestellt, gegenwärtig als Katechet des akademischen Gymnasium zu Lemberg sich befindet, sind bey der Czernowitzer Mädchenschule eine Lehrerin: Antonia HAHNBAUM, eine Lehrgehülfinn: Anna BERGMANN und drey Präparandinnen, welche sich dort zu Lehrerinnen bilden.

Lehrer thätig, die Lehrerin und ihre Gehülfinn nicht genug geschickt zu seyn.
Bey der Mädchen-Prüfung gieng in der
Elementar-Klasse das Kopfrechnen schlecht, alles Ubrige mittelmäßig - in
der

1^{ten} Klasse die Sprachlehren und das Kopfrechnen mittelmäßig, das Ubrige
schlecht - in der

2^{ten} Klasse aber die Religion nicht gut und die übrigen Lehrgegenstände
mittelmäßig von Statten.

Außer den Lehrstunden werden die Mädchen in den weiblichen Handarbeiten
unterrichtet. Nur ist zu bedauern, daß die Mädchenschule zuweilen auch an
Festtagen nicht in die Kirche kommt.

3.) In Betreff des Gymnasium, welches der ehrfurchtvoll Unterfertigte bloß
in Hinsicht auf die Religion und Sittlichkeit visitirte; weil die übrigen Gegen-
stände außer seiner Amts-Sphäre liegen - hält es derselbe für Pflicht, treuge-
horsamt zu bemerken: daß unter den Gymnasial-Schülern kein guter Umgang Statt
finde, woran das Beyspiel der Philosophen Schuld ist; ferner, daß er (:Endsge-
fertigter:) nachdem der obgenannte zweyte Cooperator als supplirender Gyna-
sial-Katechet untauglich befunden ward, (: jetzt ist dasselbet schon ein wirk-
licher Katechet angestellt :) die Schüler der Gymnasialklassen aus der Reli-
gion ganz allein selbst prüfte und aus ihren Antworten entnahm, daß sie sehr
wenig kannten, jedoch Witz zu haben scheinen; endlich daß die Schüler des
arzenisch katholischen Ritus und überhaupt solche, welche früher in den Schulen
zu Buczac den Unterricht genoßen, die Kenntniß der Religionslehre eifrig be-
treiben; auch kann er nicht umhin beyzufügen: daß der Gymnasial-Professor EISERT
wegen seiner Frömmigkeit gelobt wurde.

4.) In Betreff der philosophischen Lehranstalt, deren Direktor der Kreis-
hauptmann ist und an welcher der, bey der Mädchenacule erwähnte Katechet Gorski
demals die Religion lehrte, zeigte es sich: daß im ersten Jahrkurse der Philo-
sophie 16 - und im zweyten 7, zusammen 23 Schüler waren, alle katholischer Re-
ligion. Einige von ihnen wurden als nicht gut gewittet angegeben. Zu der Prüf-
fung erschienen von den 16 nur 6; zwey der Besten waren wegen Krankheit abwe-
send. Unter den Anwesenden sowohl vom ersten als zweyten Jahrgange bewiesen
zwey - einige Kenntniße aber kein besonderes Genie. Dabey ergab sich zugleich
die Bemerkung, daß die geborenen Czernawitzer die Religion besser lernen als
die aus anderen Ortschaften.

Binnen der drey Visitationstagen wurden 1512 Gläubige gefirmt.

Am 28. Juny visitirte der ehrfurchtvoll Unterfertigte die vakante Lokal-
Kapellaney in dem an der moldauischen Grenze gelegenen und mit einem Contumax-
hause versehenen Dorfe: BOJAN. Zu ihr gehören neun eingepfarrte Ort-
schaften (: unter denen eine, als die weiteste, auf $1\frac{1}{2}$ Meilen von Bojan ent-
fernt liegt :) und in Allem 239 Seelen. Diese haben keine Kirche, sondern in

einem dort befindlichen sogenannten Waghaus eine Art von Kapelle, in welcher der Gottesdienst gehalten wird; es fehlt derselben aber, so wie in mehreren dergleichen Kirchen oder Kapellen in der B.,kowina, an vielen nothwendigen Kirchen- sachen, unter andern an Glocken und an einem Taufsteine; nebst dem an der gehörigen Ordnung und Reinlichkeit. Auch für den Lokal-Kapellan besteht keine Wohnung.

Diese Lokalie administriert der Pfarrer von Sadagóra: Valentin STROMENGER, welcher 40 Jahre alt, sie in jeder Beziehung sehr vernachlässigte; denn obgleich als Pfarrer einen Cooperator hat; so fand doch die Andacht in Bojan manchmal in 14 Tagen, manchmal erst in 5 Wochen Statt; die Predigten aber wurden nur dann gehalten, wann mehrere Leute zusammenkamen. Die fundirten Verbindlichkeiten waren nicht erfüllt, die Bücher derselben, von denen der Stipendian nicht abgewandert und die Matrikelbücher in einem sehr üblen Zustande. Bey der von dem ehrfurchtsvoll Unterfertigten in der obgedachten Kapelle abgehaltenen Katechese wußten die vorgefuhrenen Kinder aus dem Katechismus gar nichts zu antworten; weil sie in Folge der erwähnten Vernachlässigung von Seite des Administrators, nie eine ordentliche Katechese hörten.

In der hierortigen Schule katechisirt der Lehrer SOROCZAN, ein nicht unirter Grieche. Die Prüfung unterblieb, weil der Lehrer betrunken, sich gar nicht sehen ließ.

Außer den Rübereyen, welche meistens von nicht unirten Griechen geschehen, wurde daselbst kein anderes Volksgebrechen bemerkt.

Das heilige Sakrament der Firmung empfangen in Bojan 53 Gläubige.

Am 29. und 30. Juny visitirte der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die Pfarre in dem Marktflecken S A D A G Ó R A. Sie zählt zwölf eingepfarrte Dörfer (: unter denen das entfernteste eine Meile von Pfarrorts liegt :) und im ganzen Pfarrsprengel 907 Seelen.

Die hierortigen Pfarrgenossen sind fast durchaus Pohlen; Deutsche gibt es wenige. Der Gutsherr Mustafa ist ein nicht unirter Grieche.

Das Kirchengebäude sowohl als das Pfarrhaus fand der ehrfurchtsvoll Unterfertigte ganz neu von Mauern aufgeführt und sehr solid gebaut. Zur inneren und äußeren Verschönerung des ersteren tragen auch die Pfarrgenossen bey; Einer derselben hat der Kirche ein Haus geschenkt, dessen Schätzungspreis 800 fl beträgt.

Pfarrer daselbst ist der vorerwähnte Administrator der Bojaner Lokalie: Valentin S T R O M E N G E R, der zugleich das Amt eines Vics-Dechants von Czernowitz versieht.

Sein Cooperator WIERBICKI, 53 Jahre alt, und ~~am~~ Trunke ergeben, ist bereits gestorben.

In der Amtsführung, bey der dortigen Pfarre, zeigten sich folgende Gebrechen:

Die fundirten Meßverbindlichkeiten wurden nicht alle erfüllt, die Kirchen- katechesen im Winter nicht gehalten und die Schulkatechesen erst eine Zeit vor der Visitazion etwas ordentlicher begonnen; daher die Schüler nicht einmal den

Glauben gehörig zu beten wußten - und in der Kirche bey der von dem ehrfurchtvoll Unterfertigten vorgenommenen Katechese nur Einer und der nicht sehr befriedigend antwortete. Außer dem Vereehen wurden die Kranken nicht mehr besucht und dies geschah bloß von dem Cooperator, nie vom Pfarrer, so wie derselbe auch sehr selten deutsch predigte und den Cooperator immer die pohlischen Predigten halten ließ. In den Matrikelbüchern gewährte man, daß darinn sehr Vieles vorschriftwidrig und unrichtig eingetragen steht und daß nur der Cooperator die auf sie Bezug nehmenden Funktionen verrichtete.

Aus der Untersuchung der Gebrechen, welche die Pfarrgenossen betreffen, ergaben sich nachstehende:

Es herrschen unter ihnen Trunkenheit, Unzucht und Conkubinate, doch selten Liebatheile, welche nur unter den nicht unirten Griechen stark gang und gebe sind. Die Pohlen allein - beobachten das Fastengebot; bey den Juden dienen Katholiken und kommen niemals in die Kirche; selbst die Beamten in der eingepfarrten Ortschaft Suczka besuchen nicht dieselbe an Sonntagen; sie entschuldigen sich damit, daß eben diese Tage Feiertage seyen und die dadurch verhindert würden, an dem Gottesdienste Theil zu nehmen; an denselben Tagen werden die, das Volk und die Beamten vom Gottesdienste abhaltenden Rechnungen wegen der Robottage gemacht und die Märkte gehen an jedem Sonn- und Feiertage ihren altgewohnten ungestörten Gang fort; so, daß sie nicht einmal zur Zeit der Visitation, an Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, stille standen. Der oben genannte Gutsherr sorgt wohl dafür, daß die Märkte an den Feiertagen seiner Glaubensgenossen (: der nichtunirten Griechen :) sich nicht in Bewegung setzen; aber an den heiligen Tagen der Katholiken gönnt er ihnen freyen Spielraum. Der Pfarrer hat schon einige Male das Kreisamt um Abhülfe bittlich angegangen, allein ohne Erfolg. So ertönt auch an den mehrbesagten Tagen in den Wirthshäusern die Tanz-Musik und die Juden arbeiten, wie an Werktagen, öffentlich. In den eingepfarrten Ortschaften halten die Katholiken die Westtage der nichtunirten Griechen, von deren Geistlichen ehemals - mehrere auch getauft wurden.

Was die Schule anlangt, in welcher manchmal der Cooperator, als der eigentliche Katechet und der deutschen Sprache unkundig, pohlisch; der Pfarrer aber bisweilen auch deutsch katechisirte: so gibt es in Allem 172 Schulfähige Kinder, von denen jedoch, wegen der Armut der Eltern, nicht mehr als 58 die Schule besuchen.

Der Lehrer MARTINOWICZ ein unirter Grieche scheint in seinem Fache eben so ~~mäßig~~ schwach, als in seiner Sittlichkeit gut zu seyn; auch bemerkte man, daß der Katechet bey der Prüfung zwar nicht mechanisch aber doch nicht vollkommen seinen Gegenstand behandelte.

Die Kinder der ersten Klasse bewiesen in der Religion einen mechanischen, in Übersetzen einen schlechten und in den übrigen Lernfächern einen mittelmäßigen - die der zweyten Klasse in der Religion einen mittelmäßigen, in Übersetzen und Diktandeschreiben einen ziemlich guten und in Rechnen einen guten Fortgang.

Das heilige Sakrament der Firmung wurde in Sadagóra 309 Gläubigen ertheilt.

Am 1. July visitirte der eharisurchevoll unterfertigte die Lokal-Aspellaney in dem Dorfe K O T Z M A N N. Zu ihr gehören vierundzwanzig Dörfer mit 596 Seelen, die des Pfarrortes eingerechnet. Die größte Entfernung, welche jedoch nur zwey der 24 eingepfarrten Ortschaften betrifft, beträgt zwey Meilen. Die Beamten ausgenommen, sind die übrigen Pfarrgenossen meistens Theils Pohlen.

Die Kirche und das Pfarrhaus sind in Kotzmann neu von Steinen aufgeführt; nur fehlen den ersteren noch die Glocken und ein Taufschein.

Der Administrator der Lokalie Augustin DASZKIEWICZ, ein Bernardiner, 47 Jahre alt, steht im Verdachte gegen das 6^{te} Gebot gehandelt zu haben; auch ihm des Geizes beschuldigt man ihn; indes er, obachon er könnte, zur Verschönerung und Reinlichkeit der Kirche gar nichts beyträgt und sich hierin von den Beamten und anderen Pfarrgenossen beschämen läßt. Deßwegen verwendet er auch nichts auf Bücher, was er doch zur eigenen Fortbildung sollte - und die wenigen, welche er besitzt, liest er nicht; in seinem Amt zeigt er sich nicht eifrig; äußerst selten hält er zu Schulkatechesen, auch die Kirchenkatechesen unterläßt er öfters, ja selbst die Predigten hält er nicht immer und die er hält, pflegt er kurz abzufertigen. Die Ortakranken besucht er fast nie mehrmal und in den eingepfarrten Dörfern erscheint er nur dann, wann er zum Kranken gerufen wird. Die Trauung der gemeinen Leute nimmt er auch des Nachmittags vor. Die bey den heiligen Funktionen vorgeschriebenen Gebräuche kennt er nicht. Die Pfarrbücher führt er sehr unordentlich; man fand sie bey ihm nur bogenweise; ordentlicher, aber nicht gedruckt, sind die Matrikelbücher. Ein förmliches Inventarium war nicht zu sehen, sondern bloß ein Verzeichniß der Kirchengermüthschaften von einem Beamten der Kammeral-Verwaltung unterschrieben. Die fundirten Obliegenheiten waren noch nicht erhoben, welches Geschäft des Dechanten empfohlen wurde.

Als Gebrechen der Pfarrgenossen bemerkte man folgende: Manche pflegen die Taufe ihrer Kinder zu verschieben und sowohl die Taufhandlung als das Begräbniß, von nicht unirten Geistlichen verrichten zu laßen, ja es sind sogar Viele zu ihrer Religion übergetreten, weßwegen eine Commission sich noch mit der Untersuchung beschäftigt. Jene, welche in gemischter Ehe mit den Nichtunirten leben, arbeiten auch an den katholischen Festtagen an welchen über dies selbst die Märkte fortwährend sich behaupten. Was die Trunkenheit und den Diebstahl betrifft: so kommen diese Gebrechen bloß unter den nichtunirten Griechen vor und fast nie unter den Lateinern, unter welchen jedoch eine des Konkubinats wegen berühmte Mannsperson lebt.

In die erwähnte Schule gehen 72 Kinder, unter denen aber keines der Eingeschulten sich befindet. Ihr Lehrer UROPKO römisch katholischer Religion mußert sich gegen dieselbe sehr indifferant und pflegt in den Kirchen der Nichtunirten zu singen. Die Zahl der Schulfähigen wußte er nicht anzugeben; er spricht nicht gut deutsch und ist überhaupt dem Lehrante nicht gewachsen.

Mit diesen über den Lehrer geschöpften Erkenntnißen steht auch der geprüfte Fortgang der Schulkinder im Einklange; der selbe fiel in der ersten Klasse

in allen Gegenständen sehr mittelmäßig aus; in der zweyten Klasse ebenfalls, nur war er im Rechnen gut, dagegen aber in der Sprachlehre sehr schlecht.

Die Zahl der in Kotzmann Gefirnten beträgt 105.

Am 2^{ten} July visitirte der ehrfurchtsvoll Unterfertigte die ihm bis dahin, in der Bukowina noch übrig gebliebene Lokal-Kapellaney zu ZASTAWNA, einem Dorfe, dessen erblicher Besitzer ein gewisser TURKUL ist. Zu derselben gehören zwey und dreyßig Dörfer, von denen vierzehn auf 2, und zwey auf 3 Meilen entfernt liegen. Im ganzen Kirchsprengel befinden sich 508 Seelen. Auch diese Lokalie hat, nebst dem neuen, gemauerten Wohngebäude für den Lokal-Kapellan, eine gleichfalls neue und von Stein aufgeführte Kirche, doch ohne Glocken, weßwegen die Pfarrkinder sich beschwerten, daß sie oft nicht wissen wann sie zur Kirche gehen sollen und dadurch dem Gottesdienst vernachlässigen. Überdies fehlt es auch hier fast an allen Kirchengeräthen und anderen Erfordernissen.

Administrator der Lokalie ist eben derselbe Bernadiner-Priester, welcher die vorbeschriebene Lokalie zu Kotzmann administriert. Hier (: in Zastawa :) hält er nicht jeden Sonntag den Gottesdienst und nur jede 2^{te} Woche die Predigt; die Katechesen unterließ er ganz und so wie er den öfteren Krankenbesuch vernachlässigte, was man aus den Matriken entnahm; so besuchte er auch die hiesige Schule kaum dreymal in einer Jahreshälfte. Von den vorgeschriebenen Pfarrbüchern fand man sehr wenige, dagegen waren die Matrikelbücher hier in ziemlicher Ordnung.

Als Gebrechen unter den Pfarrgenossen, die um einen eigenen Geistlichen bitten, ergab sich nebst der Trunkenheit, die jedoch nicht so sehr wie anderwärts herrscht, das seltene Erscheinen zur heiligen Beicht.

Übrigens glaubt der ehrfurchtsvoll, Unterfertigte treuehormsamt bemerken zu müssen: daß die nichtunirten Geistlichen (: welche vormalig in diesem Kirchsprengel die Trauungen der Katholiken vollzogen und die katholischen Kranken versahen :) ihre Pfarrkinder oder Glaubensgenossen vom Übertritte zur römisch-katholischen Religion fortwährend dadurch abzuhalten trachten, daß sie vorgeben, man werde sie dann zu Rekruten ausheben.

In die Schule gehen, doch nicht gar fleißig, 26 Kinder. Ihr Lehrer SAVACZYNSKI ein disunirter Grieche, der auch den katholischen Kindern den Katechismus vorträgt, klagte: der nichtunirte Geistliche verlange, daß die Kinder in der Schule ~~mit~~^{den} Faalter studieren. Der Lehrer lebt mit diesem Geistlichen in großer Uneinigkeit, weil dessen Sohn als Lehrer angestellt werden will.

Der Fortgang der Kinder war, wie es sich bey der mit ihnen vorgenommenen Prüfung zeigte - in der

Elementar-Klasse durchaus mittelmäßig, in der 1^{sten} Klasse im Rechnen schlecht, im Lesen hinlänglich, in der 2^{ten} Klasse in der Religion mittelmäßig, im Lesen gut und im Übersetzen schlecht. Diktando konnten nur zwey ziemlich gut, die Übrigen aber nicht schreiben.

In Zastawna wurden 73 Gläubige gefirmt.